



Abend-

Zeitung.

3.

Donnerstag, am 3. Januar 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Sell.)

### Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

(Fortsetzung.)

Unter dem Adel deutscher Nation erhob sich Franz von Sickingen gleich einem Meteor. Nur von niederem Adel, gehörten seine nicht unbedeutenden Besitzungen theils zu der unmittelbaren Reicherritterschaft, theils gingen sie bei Kurpfalz zur Lehn, und demnach fand er bald als ein furchtbarer Kämpfer an der Spitze Tausender. Sein Vater Schweikhart, voll Thatenlust, wie er, hatte sich in dem bairischen Kriege für das pfälzische Haus geopfert und büßte durch kaiserlichen Nachspruch seine Treue auf dem Schafotte. Von Neuchlingen erzogen, war Sickingens Geiste ein richtiger Blick geworden, der ihn weit über sein Zeitalter hinausführte. Ein treues deutsches Gemüth, ein festes, sicheres Wort, ein mächtiger Drang nach Freiheit, und die Kraft, sie sich zu erringen, waren die Grundzüge seines Charakters, der jedoch nicht ganz vom Ehrgeiz frei geblieben war. Ein einnehmendes Betragen gegen seines Gleichen und gegen Niedere, machte ihm alle Herzen unterthan, und nur hierdurch und durch die Ordnung in seinen häuslichen Angelegenheiten, läßt es sich erklären, wie dieser Mann in damaliger geldarmer Zeit späterhin oftmals ein Heer von 15,000 Mann auf eigene Kosten werben und bezahlen konnte. Seine erste Waffenthat war eine Fehde gegen den Grafen Richard von Zweibrücken, die er ruhmvoll endete; dann machte er unter dem

Kaiser den Zug gegen Venedig mit, wobei ihn Max persönlich kennen und achten lernte. Nach beendigtem Kriege trat er gegen einen Jahresgehalt von 150 Thalern und der nöthigen Kleidung, in die Dienste des Churfürsten von Mainz, dem er in vorkommenden Fällen mit sechs reißigen Pferden, einem Knappen und vier reißigen Knechten Hülfe leisten mußte. So klein begann dieser in der Folge so wichtige Mann.

Im Jahr 1513 entspannen sich die Wormser Unruhen, bei welchen Franz von Sickingen zum erstenmale an der Spitze eines Heeres erscheint. Die Bürger mit dem aristokratischen Regimente ihres Magistrates unzufrieden, hatten mit Hülfe des Bischofes diesen abgesetzt und zum Theil verwiesen; sie wurden jedoch bald darauf durch kaiserliche Kriegsvölker zum Gehorsam zurückgebracht. Der alte Magistrat ward wieder eingesetzt, die Urheber des Aufstandes aus der Stadt gewiesen und ihre Güter eingezogen. Unter diesen befand sich Balthasar Elör, öffentlicher Notar und Geschäftsträger des Bischofes, und mehrere angesehenere Bürger, welche bei Sickingen, dem Beschützer der Unterdrückten, freie und willige Aufnahme fanden. Balthasar Elör, ein rascher, gewandter Mann, glaubte sich, und wie es scheint, mit Recht, durch das Verfahren des Wormser Magistrates beeinträchtigt, trat in Sickingens Dienst, dem er auch nach seinem Tode noch sich treu erwies und übergab ihm seine Rechte und Forderungen an Worms. Sickingen wendete sich nun an den Magistrat, erhielt aber